

Lüftner-Reisen: Mosel-Radreise 18. Bis 25. August 2019:

(einige Worte, damit die Erinnerung nicht verblasst)

Übersicht:



Die Mosel ist mit 544 km Fließstrecke der zweitlängste Nebenfluss des Rheins. Der Fluss entspringt in Frankreich, in den Vogesen am Col de Bussang. In Lothringen fließt sie durch Remiremont und Épinal, im weiten Bogen um Nancy nach Metz und weiter nach Norden. Dann bildet sie die Grenze zwischen Luxemburg und Deutschland. Bald danach erreicht sie Trier. Das deutsche Moseltal wird geprägt vom stark mäandrierenden Verlauf mit vielen Weinbergen an teils sehr steilen Hängen. In Koblenz mündet die Mosel in den Mittelrhein.

18. 08. - Hinfahrt: Wiesing – Nittel (Rheinland-Pfalz)

Pünktlich um 6 Uhr wurden wir am Busstop in Wiesing abgeholt. Nach einigen Aufnahmestationen waren wir in Ötzalbahnhof komplett. Unsere Gruppe bestand nun aus 14 Personen. Ich selbst war der älteste der Männer (87) und die älteste Frau war 83.

Die Fahrt ging über Imst, Fernpass, Kempten, Ulm, Pforzheim nach Nittel, (ca. 650 km) wo wir unser Quartier bezogen.

Der Bereich der heutigen Ortsgemeinde Nittel, an der Grenz zu Luxemburg, (ca. 3000 EW) war nachweislich schon seit der Steinzeit besiedelt. Zahlreiche Funde (Tongefäße, Gürtelschnallen) bezeugen eine römische Ansiedlung vor ungefähr 2000 Jahren. Nittel wurde erstmals unter dem Namen Nitele in einer Urkunde des Jahres 1000 durch den Trierer Erzbischof Ludolf erwähnt. Eine Abschrift des Originals befindet sich im Stadtarchiv in Trier; sie war anlässlich der Feierlichkeiten im Jahre 2000 im Bürgerhaus in Nittel ausgestellt.

Nittel erlebte über viele Jahrhunderte hinweg eine sehr wechselvolle Geschichte mit häufigen Veränderungen der herrschaftlichen Verhältnisse und damit verbunden mit zahlreichen kriegerischen Auseinandersetzungen. So gehörte der Ort zeitweise zum Herzogtum Lothringen, mehrmals zu Frankreich, zu Luxemburg und damit zu den Österreichischen Niederlanden und kam schließlich nach dem Wiener Kongress zu Preußen. Sehr schlimme Zeiten haben die Menschen an der Obermosel während des Dreißigjährigen Krieges (1618–1648) erlebt.

In Nittel war gerade ein größeres Fest im Gange und so musste Peter, unser Fahrer, einen Umweg über teilweise sehr schmale Straßen in Kauf nehmen. Er schaffte das aber mit Bravour.

Außer, dass es dort keinen Lift gab, war an der Unterkunft nichts auszusetzen. Das Abendessen gab es in einem Restaurant in der Nähe.

19.08. Erste Etappe: Thionville – Nittel (60 km; 3:39 h; 180 hm; vØ 16,4 km/h)

Peter brachte am Morgen die ganze Gesellschaft einschließlich Räder nach Thionville.

Thionville (deutsch Diedenhofen^[1]) ist eine an der Mosel gelegene französische Stadt mit 40.586 Einwohnern (Stand 1. Januar 2016) im Département Moselle in der Region Grand Est (bis 2015 Lothringen). Im moselfränkischen Dialekt, der noch von den Älteren gesprochen wird und dem Luxemburgischen sehr ähnlich ist, wird die Stadt Diddenuewen genannt.



Nach abladen der Fahrräder wurden wir von Peter mit Getränk versorgt. Nach kurzer Information über gewisse Regeln beim Fahren in der Gruppe begann die Radtour. Das Wetter war schön und es passte alles. Die erste Tagesetappe führte entlang

der Mosel, die hier noch in einer Ebene und in keinem richtigen Tal dahinfließ. In der Ferne „grüßte“ ein AKW.



In Sierck les Bains überraschte uns Peter mit einem perfekten Picknick, bei dem keine Wünsche offen blieben. Nun war mir auch klar, wofür im Bus Tische und Bänke mitgeführt wurden. Der Rastplatz war sehr gut ausgesucht, schattig, einfach perfekt. Unsere Weiterfahrt ging der Mosel entlang, ohne zu merken, dass auf der anderen Seite der Mosel der bekannte Ort Schengen lag.

Schengen wurde zum Synonym für einen Raum ohne Grenzkontrollen, als am 14. Juni 1985 fünf EU-Mitgliedstaaten auf dem Mo-selschiff MS Marie-Astrid in der Nähe dieses Ortes das Schengener Übereinkommen unterzeichneten, das den Abbau der Kontrol-len an den gemeinsamen Grenzen und die Einführung des freien Personen- und Warenverkehrs vorsieht. Am Flussufer des Orts erinnern das Europäische Museum und ein Europadenkmal an die Unterzeichnung des Vertrages. Das Schengener Abkommen und weitere Übereinkommen zur Durchführung des Vorhabens bilden den so genannten „Schengen-Besitzstand“. Das Schengener Abkommen trat am 26. März 1995 in Kraft und gilt wie die Einführung der gemeinsamen Währung Euro am 1. Januar 1999 als Meilenstein im europäischen Prozess

In der Gegend von Wormeldangen versuchte Gert unser Radguide ein geöffnetes Kaffeehaus an-zufahren, was aber scheiterte und uns genaugenommen nicht störte. So landeten wir wieder in unserem „NittelerHof“. Das Fest war immer noch im Gange und man wunderte sich, woher in die-sem 3000-Einwohner-Ort die vielen Besucher herkamen.

20.08. Zweite Etappe:

Nittel – Trier

(31 km; 2:09 Std; 100 hm; vØ 14,8 km/h)

Am Morgen hatte es ca. 9 Grad und es war leicht diesig – nicht gerade einladend zum Radln.

Entsprechende Kleidung war angesagt. Es ging dem Mo-seltal entlang und bei Bernsborn überquerten wir die Saar-Mündung. Da war eine riesige Was-serfläche zu sehen. Nicht



viel später, in Karthaus, fuhr sich Gert einen winzig kleinen Reiß-nagel ein. Mit vereinten Kräften wurde der Schaden repariert und die Fahrt konnte wieder weiter gehen. In Trier angekommen

machten wir am Zurlaubener Ufer eine Mittagsrast, bevor die Fahrt in die Innenstadt zu unserem Hotel „Vienna House Easy“ ging. Wir fuhren über nette Radwege an der Porta Nigra vorbei und schoben die Räder durch die Fußgängerzone nachdem wir darauf aufmerksam gemacht wurden, dass man um diese Ta-geszeit nicht am Rad sitzen darf. ☺



Trier ist eine kreisfreie Stadt im Westen des Landes Rheinland-Pfalz. Mit etwa 110.000 Einwohnern ist sie nach Mainz, Ludwigshafen am Rhein und Koblenz dessen viertgrößte Stadt.

Die Stadt wurde vor mehr als 2000 Jahren unter dem Namen Augusta Treverorum (ab der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts Treveris) gegründet und beansprucht den Titel der ältesten Stadt Deutschlands für sich. Trier beruft sich hierbei auf die längste Geschichte als bereits von den Römern anerkannte Stadt, im Gegensatz zu einer Siedlung oder einem Heerlager.

Die Römischen Baudenkmäler in Trier zählen seit 1986 zum UNESCO-Welterbe. Hierzu gehören Amphitheater, Barbarathermen, Kaiserthermen, Konstantinbasilika, Porta Nigra, Römerbrücke sowie die Igeler Säule in Igel. Ebenfalls zum Trierer Weltkulturerbe zählt der im Kern romanische Dom und die frühgotische Liebfrauenkirche. Darüber hinaus gibt es in Trier Kulturdenkmäler aus nahezu allen Epochen von der Frühgeschichte bis zum 21. Jahrhundert.

Nachdem wir unsere Räder verstaut hatten, machten wir uns frisch und wanderten in die Innenstadt, vorbei an wunderschönen Parkanlagen. Vorbei am Palastgarten besuchten wir die Konstantinbasilika, an deren Fassa-



de gearbeitet wurde. Durch die Altstadt bummelnd erreichten wir die Porta Nigra, ein monumentales Bauwerk der Römer.

Die Porta Nigra (lateinisch für „Schwarzes Tor“) ist ein ab 170 n. Chr. errichtetes früheres römisches Stadttor am Porta-Nigra-Platz und Wahrzeichen der Stadt Trier.

Der Name *Porta Nigra* stammt aus dem Mittelalter. Die Einwohner Triers bezeichnen das Tor meist nur als „Porta“.



Am Rückweg besuchten wir noch den Dom

Die Hohe Domkirche St. Peter zu Trier ist die älteste Bischofskirche Deutschlands und die Mutterkirche des Bistums Trier. Mit einer Länge von 112,5 Metern und einer Breite von 41 Metern ist das Bauwerk das größte Kirchengebäude der Stadt Trier und ein bedeutendes Zeugnis abendländischer sakraler Baukunst.

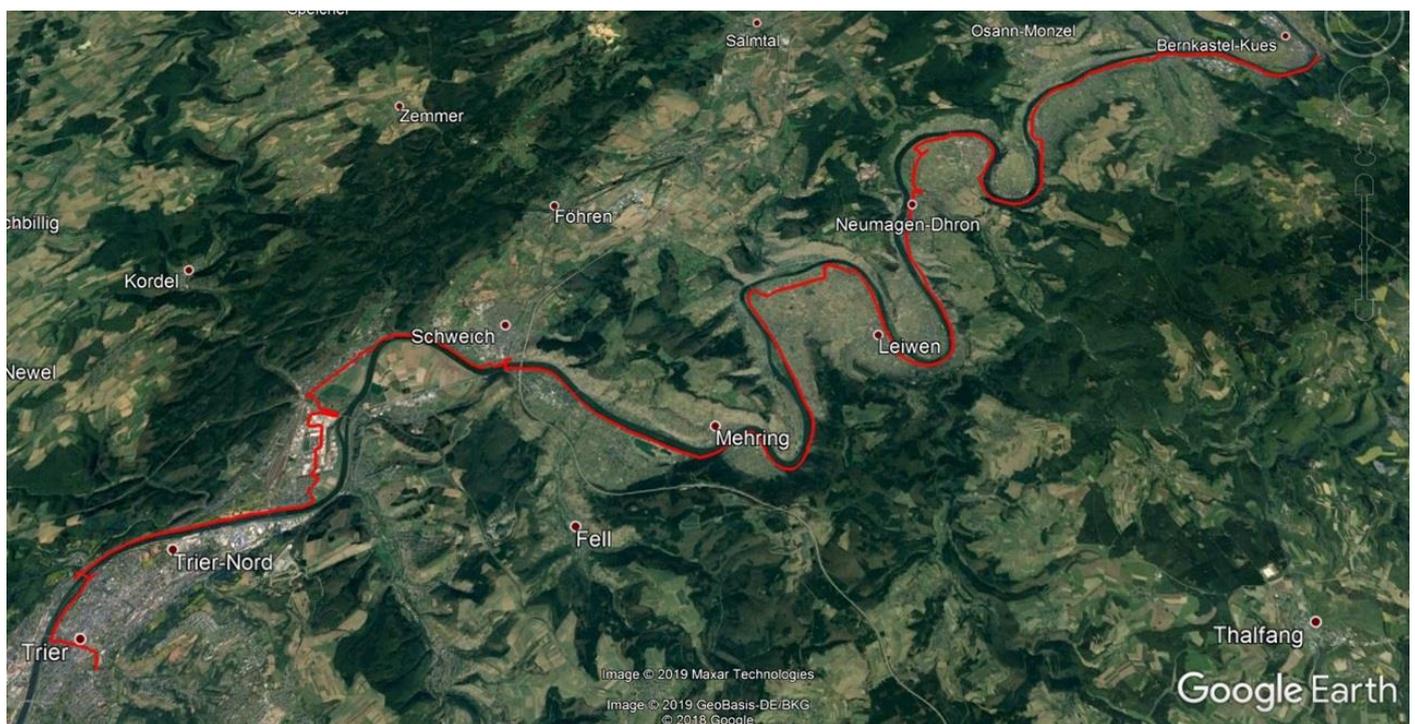
Nach nochmaliger Durchquerung des Palastgartens kehrten wir in unser Hotel zurück.

21.08. Dritte Etappe:

Trier – Bernkastel - Kues

(68 km; 4:42 Std; 200 hm; vØ 14,5 km/h)

Pünktlich, wie auf der ganzen Reise, war unsere Gruppe reisefertig beim Bus versammelt, wo Peter die Getränke verteilte. Zuerst mussten wir wieder auf Radwegen durch die Stadt zur Mosel und auf deren linken Ufer weiter flussabwärts.



In Schweich machten wir eine Vormittags-Kaffeepause in einem netten Lokal am Moselufer. Anschließend ging es im jetzt engeren Moseltal jetzt auf der rechten Flussseite weiter. Auf beiden Seiten Wein, Wein und nochmals Wein, teilweise auf supersteilen Leitern und auch zwischen Felswänden. Sehr oft waren Schienen für Bahnen zu sehen, wie wir sie



aus den Cinqueterre kannten.

Die 180-Grad Schleife des Flusses nach Leiwien ist uns gar nicht sonderlich aufgefallen. Der Stand der Sonne wurde wohl zu we-



nig beobachtet.
Kurz nach Leiwien gab es in einem gemütlichen Lokal eine Mittagspause, wo wir uns mit Flammkuchen und Bier stärken konnten. Auch Peter mit seinem Bus war zur Stelle, sodass wir bei

Bedarf Getränke nachfüllen konnten, Service pur!!

Nach dem rechtsseitigen Zufluss der Dhron gab es eine kleine Irritation mit dem Radweg, die aber von Gert souverän gelöst wurde.

Gemütlich dahinradelnd, erreichten wir nach einiger Zeit Bernkastel-Kues, wo uns schon Peter erwartete und uns ins Hotel und dessen Radgarage einwies, wieder Service pur.



Sehenswert ist in Bernkastel der mittelalterliche Marktplatz mit seinen Giebel-fachwerkhäusern aus dem 17. Jahrhundert, unter denen das aus dem Jahre 1416 stammende schmale Spitzhäuschen besonders hervorsticht. Um den St. Michaelsbrunnen von 1606 gruppieren sich eine Reihe gut erhaltener Bauten und auch das Renaissance-Rathaus von 1608. An der Mosel liegt die katholische Pfarrkirche St. Michael und St. Sebastian, deren imposanter Glockenturm ursprünglich als Wehrturm diente. Über dem Stadtteil Bernkastel liegt die Burg-ruine Landshut, eine ehemalige Sommerresidenz der Trierer Erzbischöfe, die 1692 durch ein Feuer zerstört wurde.

Die Stadt verfügt außerdem über mehrere Plätze, etwa den mittelalterlichen Marktplatz, den Platz am Bärenbrunnen, und den im Juli 2005 eröffneten Karls-bader Platz (benannt nach der Partnerstadt). Das St. Nikolaus-Hospital (Cusa-nusstift), die spätgotische Stiftsanlage des Nikolaus von Kues, ist eine weitere bekannte Sehenswürdigkeit. Herausragenden wissenschaftlichen Rang hat die

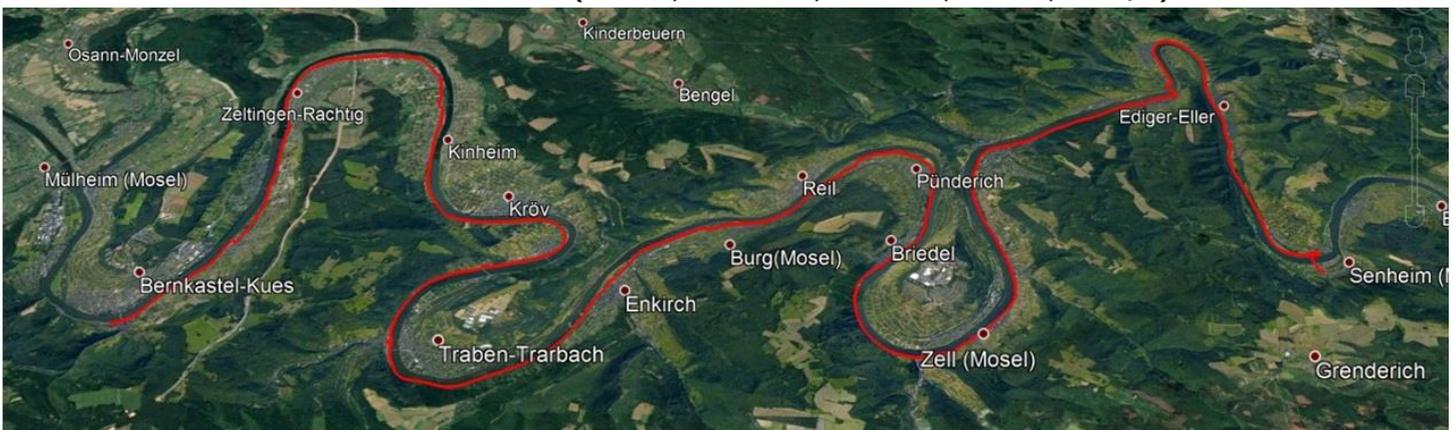
Bibliothek der Institution. Ebenfalls in Kues liegt die 1881 im Stil des Historismus erbaute Evangelische Kirche.

Am späteren Nachmittag schlenderten wir noch durch die sehr malerische Stadt, um dann am Abend in einem italienischen Restaurant ein 2-stündiges Menu zu zelebrieren.

22.08. Vierte Etappe:

Bernkastel – Kues - Senheim

(65 km; 3:35 Std; 180 hm; vØ 18,2 km/h)



Nach dem Frühstück, an denen auf der ganzen Reise nichts auszusetzen war, tra-
fen wir uns bei unserem Bus, wo wir wie-
der mit Getränken versorgt wurden.
Wir fuhren am rechten Flussufer durch
eine schöne, beschauliche Gegend, vorbei
an netten Ortschaften.



Nach Zeltingen-Rachting „unterfahren“ wir die neu erbaute Brücke des Hochmoselüberganges.

Der Hochmoselübergang ist eine 25 Kilometer lange, vierspurige Neubaustrecke der Bundesstraße 50 zwischen dem Autobahnkreuz Wittlich und Longkamp. Die Neubaustrecke soll die umwegige und

durch Ortschaften verlaufende alte Führung der Bundesstraße 50 ersetzen und die A 60 und A 1 bei Wittlich mit der A 61 bei Rheinböllen direkter und autobahnähnlich verbinden.



In Zell (Mosel) stärkten wir uns an einem Standl mit Currywurst und Bier um nach ausgiebiger Rast unsere Fahrt auf dem rechten Moselufer fortzusetzen.

Vor Ediger-Eller wechselten wir die Moselseite und fuhren ein kurzes Stück bis nach Sennheim, wo uns Peter schon erwartete. Wir, hauptsächlich Peter und Gert, verluden die Räder in den Anhänger und wir fuhren mit dem Bus wieder zurück nach Bernkastel-Kues. Vom Bus aus hatte man einen ganz anderen Blick auf

die Gegend. Ich fand diese Kombination, mit Rad hin und mit dem Bus zurück, als sehr gute Idee der Reiseplanung. 😊

Am verbleibenden Nachmittag wieder Bummel und am Abend 3-stündiges Menu beendeten den Tag.

23.08. Fünfte Etappe:

Senheim – Koblenz

(73 km; 4:09 Std; 160 hm; vØ 17,7 km/h)



An diesem Tag mussten wir zuerst mit dem Bus zu unserem Endpunkt des Vortages fahren. Bei der Fahrt konnten wir ein zweites Mal die Perspektive vom Bus aus genießen.

Streckenweise wurde „Felsenwein“ angebaut, siehe linkes Foto vom Bus aus.

Bedingt durch die Busfahrt war an diesem Tag der Start etwas später und

wir legten daher nach verhältnismäßig kurzer Zeit eine Jausenpause in Kochem ein.

Die Weiterfahrt ging bis Treis-Karden dann auf der linken Moselseite und führte auf langen Strecken zwischen Autostraße und Mosel. In Treis-Karden wechselten wir wieder das Moselufer und fuhren bis Burgen weiter. Dort gab es eine ausgiebige Mittagspause bei Flammkuchen und einen kühlen Bier. Weiter ging es auf dem rechten Moselufer bis kurz nach Löff, wo wieder das



Ufer gewechselt wurde. Bis Koblenz blieben wir dann auf diesem Ufer und es ging abwechslungsreich durch Ortschaften und Weinberge. In Koblenz wurde es dann noch ein wenig stressig, bis wir schließlich am „Deutschen Eck“ angekommen sind, wo unsere Radtour endete.

Kurz nach dem Tode Kaiser Wilhelm I., entstand die Idee, dem Kaiser, der nach drei Kriegen die vollendete Einigung Deutschlands herbeigeführt hatte, ein Denkmal zu setzen. Drei Jahre später, 1891, wählte Kaiser Wilhelm II., der Enkel des Verstorbenen, das Deutsche Eck in

Koblenz als geeigneten Ort. Das Deutsche Eck in seiner heutigen Form entstand. Am 16. März 1945 wurde das Reiterstandbild von einer amerikanischen Artilleriegranate getroffen. Ob dies Absicht war, blieb ungeklärt. Das Standbild hing nun zum Rhein hin vom Sockel herunter. Teile des raren Kupfers verschwanden, bis schließlich das restliche Standbild abgebaut und eingeschmolzen wurde. Teile der Figurengruppe tauchten später wieder auf, unter anderem der Kopf des Kaisers, der sich heute im Koblenzer Mittelrhein-Museum befindet.



Nach ausgiebiger Besichtigung dieses schönen Platzes wurden unsere Räder verstaut und wir fuhren mit dem Bus den Rhein entlang, vorbei an der berühmten Lorelei, bis nach Rüdesheim, wo wir unser letztes Quartier bezogen. Diese Fahrt im Bus war noch ein krönender wunderschöner Abschluss unserer Tour. Ein abendlicher Bummel durch die lebhafteste Stadt und ein Rüdesheimer Kaffee bildeten den Ab-



schluss des Tages.

24.08. Heimfahrt:

Nach dem Frühstück trafen wir uns wieder, wie immer pünktlich, am Bus und Peter brachte uns sicher und glücklicherweise auch ohne längere Staus wieder in unser schönes Tirol zurück. Ein sehr schönes Erlebnis war damit zu Ende und allen Akteuren und Teilnehmern sei herzlichst gedankt für die harmonischen Tage und die Kameradschaft.

Ing. Kurt Wirtenberger
6200 Jenbach

PS.: Die kleiner in blau und kursiv geschriebenen Texte stammen aus Wikipedia, auch das Foto vom Hochmoselübergang, wie jenes von der Moselmündung und vom „Wilhelm“.